

ich ihm vertraute, damit ich ihn ermorden kann!“ „So sei es!“ sprach der Vetāla, setzte den Devadatta auf seine Schulter und brachte ihn auf dem Himmelspfade zu dem Wohnsitze der Vidyādhara. Dort sah Devadatta den Jālapāda, von seiner Würde als König der Vidyādhara aufgeblüht, in einem Palaste auf einem Edelsteinthronen sitzen, wie er mit vielen Worten die Vidyādhari Vidyutprabhā, die eben erst zu ihrer Vidyādharaheimat zurückgekehrt war, trotz ihres Widerstrebens zu überreden suchte, seine Gemahlin zu werden. Sowie der Jüngling dies sah, stürzte er auf ihn los, während das liebliche Auge der Vidyutprabhā freudig erglänzte. Jālapāda aber, als er den Devadatta plötzlich in der Begleitung des Vetāla herankommen sah, war so erschrocken, dass ihm das Schwert aus der Hand fiel und er selbst von seinem Throne auf den Boden stürzte. Obgleich Devadatta sogleich das Schwert desselben aufhob, tödtete er ihn dennoch nicht, und hielt selbst den Vetāla, der grosse Lust hatte, ihn zu ermorden, mit den Worten zurück: „Was kann es uns nützen, diesen erbärmlichen Menschen zu tödten? Bringe ihn dagegen wieder auf die Erde in seine Wohnung zurück, besser ist es, dass er dort auch ferner noch als verachteter Zauberer lebe.“ Als Devadatta dies gesagt, stieg plötzlich Siva's erhabene Gemahlin in sichtbarer Gestalt vom Himmel herab und sprach zu Devadatta, der in tiefer Demuth sich vor ihr neigte: „Mein Sohn, ich bin jetzt mit dir zufrieden, an Muth und Tugend gleicht dir hier keiner, darum übergebe ich dir hiermit die Herrschaft über die Vidyādhara.“ Mit diesen Worten übergab sie ihm die Zaubernacht und verschwand dann. Jālapāda, aller seiner Herrlichkeit beraubt, wurde von dem Vetāla auf die Erde in seine Wohnung gebracht, Devadatta aber, mit der geliebten Vidyutprabhā vereinigt und im Besitz der königlichen Würde im Reiche der Vidyādhara, lebte dort glückliche Tage.

Als Vindurekhā diese Erzählung beendet, sprach sie weiter mit einschmeichelndem Tone zu ihrem Gemahle Saktideva: „So beschaffen sind nun einmal die Pflichten, die den Menschen obliegen, darum tödte auch du, wie Vindumati dir befohlen hat, ohne dir Kummer zu machen, das Kind in meinem Schoosse.“ Obgleich Vindurekhā ihn mit solchen Worten aufmunterte, so fürchtete dennoch Saktideva eine Sünde zu begehen, da erscholl plötzlich vom Himmel herab eine Stimme: „O Saktideva, reiss ohne alle Furcht das Kind aus ihrem Schoosse, in dem Augenblicke, wo du es mit der Hand an den Hals fassst, wird es zu einem Schwerte werden.“ Als Saktideva diese himmlische Rede vernommen, schnitt er der Vindurekhā den Leib auf, riss das Kind rasch heraus und fasste es mit der Hand am Halse; kaum aber hatte er es angefasst, so wurde es zu einem Schwerte. In demselben Augenblicke wurde der Brahmane Saktideva zu einem Vidyādhara verwandelt, Vindurekhā aber verschwand. Saktideva, so verändert, ging darauf zu seiner zweiten Gemahlin Vindumati, der Tochter des Fischerkönigs, und erzählte ihr Alles; diese sprach: „Wisse, o Herr, wir sind drei Töchter des Vidyādharakönigs, die durch einen Fluch aus der Goldenen Stadt verbannt wurden. Die eine war Kanakarekhā, deren Befreiung von ihrem Fluche du in der Stadt Vardhamāna gesehen hast, sie ist zu ihrer Heimat zurückgekehrt. Der Fluch der zweiten Schwester löste sich auf diese wunderbare, durch das Schicksals Gewalt aber gebotene Weise; die dritte Schwester bin ich, und mein Fluch hat heute auch geendet, darum muss ich noch heute, mein Geliebter, in die Stadt meiner Heimat zurückkehren, denn dort ruhen unsere Vidyādhara-Leiber, auch wohnt daselbst unsere älteste Schwester Chandraprabhā. Dort gehe auch du rasch durch die Zaubergewalt deines Schwertes hin, denn dort wird unser Vater, der jetzt in dem Walde zurückgezogen lebt, uns vier Schwestern dir als Gattinnen übergeben, und von da an wirst du Herrscher in der Goldenen Stadt sein.“ So berichtete Vindumati über ihre geheimnissvolle Geschichte, und zu gleicher Zeit mit ihr eilte Saktideva auf dem Wolkenpfade nach der Goldenen Stadt. Die himmlischen Frauengestalten, die er dort früher auf diamantennem Lager als Leichen in den drei Gemächern gesehen hatte, diese drei, von Kanakarekhā geführt, mit lebender Seele wieder erfüllt, sah er jetzt dort in Demuth vor ihm sich neigen, auch die vierte Schwester Chandraprabhā erblickte er dort, die ihn mit Segensspruch empfing und mit sehnuchsvollen Blicken betrachtete. Das ganze Gefolge der Frauen und Diener